

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Neue Telephon-Nummern: B 40 520, Klappe 1121, 1122, 1125  
-----

Samstag, 13. August 1955

Blatt 1471

## Sommerkonzerte im Märzpark und am Meßmerplatz =====

13. August (RK) Dienstag, den 16. August, um 17.30 Uhr, finden im 15. und 21. Bezirk Sommerkonzerte statt. Im Märzpark konzertiert die Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe, am Meßmerplatz die Polizeimusik Wien. Der Zutritt zu diesen Veranstaltungen ist frei.

- - -

## Rundfahrten "Neues Wien" =====

13. August (RK) Dienstag, den 16. August, Route I mit Besichtigung der Siedlung und Schule Wienerfeld-Ost sowie der Per Albin Hansson-Siedlung mit Kindergarten und Volksheim der Wiener Volksbildung.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 14 Uhr.

Mittwoch, den 17. August, Route II mit Besichtigung des Sonderkindergartens "Schweizer Spende", der Siedlung Feldkellergasse und der Kongreßsiedlung mit der Heimstätte für alte Menschen.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 14 Uhr.

- - -

Vierzehntes Sommerkonzert im Arkadenhof  
=====

13. August (RK) Mittwoch, den 17. August, um 20 Uhr, findet im Arkadenhof des Rathauses das vierzehnte Sommerkonzert statt. Es spielt das Orchester des Neuen Wiener Konzertvereins, unter dem Dirigenten Prof. Robert Fanta. Auf dem Programm stehen: Ouvertüre zu einer Märchenoper von Robert Fanta, Kleine Suite von Claude Debussy, Serenade C-Dur von Robert Fuchs und Suite aus "Der liebe Augustin" von Julius Bittner.

Karten zum Preis von 5 Schilling sind im Vorverkauf bei den Portieren des Rathauses erhältlich. Die restlichen Karten werden eine Stunde vor Beginn des Konzertes an der Abendkasse im Rathaus verkauft.

Bei Schlechtwetter findet das Konzert am **Donnerstag** statt.

- - -

Paul Kammerer zum Gedenken  
=====

13. August (RK) Am 17. August wäre der Biologe Dr. Paul Kammerer 70 Jahre alt geworden.

Ein gebürtiger Wiener, studierte er an der Universität seiner Vaterstadt Zoologie und habilitierte sich für experimentelle Morphologie der Tiere. Einen weiteren Wirkungskreis fand er an der biologischen Versuchsanstalt (Vivarium) im Prater und trat auch als Volksbildner hervor. Ein tragisches Schicksal verwehrte es ihm, der Berufung nach Moskau Folge zu leisten, um eine ordentliche Professur zu übernehmen und ein großes Institut einzurichten. Der Forscher setzte seinem Leben selbst ein Ende. Am 23. September wurde seine Leiche am Schneeberg gefunden. Paul Kammerer hat auf dem Spezialgebiet der Vererbungslehre gearbeitet und die Ergebnisse seiner experimentellen Untersuchungen in zahlreichen Veröffentlichungen niedergelegt. Er suchte in Theorie und Praxis nachzuweisen, daß die von Lebewesen erworbenen Eigenschaften auf deren Nachkommen übergehen können und erregte damit die Opposition der Fachwelt. Die Frage der Vererbung erworbener Eigenschaften ist bis heute ein umstrittenes Problem der Biologie geblieben.

- - -

Bayrische und steirische Kinder im Wiener Rathaus  
=====

13. August (RK) Mehr als 100 Kinder aus Bayern und der Steiermark, die durch die "Volkshilfe" einige Wochen in Wien verbringen, besuchten heute vormittag das Wiener Rathaus. Sie wurden im Steinernen Saal von Stadtrat Afritsch empfangen und herzlich begrüßt. Im Anschluß an dem Empfang besichtigten die Kinder das Rathaus. Zur Erinnerung an ihren Besuch in Wien erhielten sie Bilderalben.

- - -

Ein Jahr Staatsbürgerschaftserklärungen der Volksdeutschen  
=====7.000 Personen wurden in Wien durch Option eingebürgert

13. August (RK) Am 6. August war es ein Jahr, daß das Bundesgesetz vom 2. Juni 1954, betreffend den Erwerb der Staatsbürgerschaft durch Volksdeutsche, in Kraft getreten ist.

Nach diesem Gesetz können Volksdeutsche unter bestimmten Voraussetzungen durch einfache Erklärung bei dem nach ihrem Wohnsitz zuständigen Amt der Landesregierung die österreichische Staatsbürgerschaft erwerben.

Wie der Amtsführende Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten Afritsch der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, wurden beim Amt der Wiener Landesregierung (Wiener Magistrat) in der Zeit vom 6. August 1954 bis 6. August 1955, also innerhalb eines Jahres, 5.420 Staatsbürgerschaftserklärungen von Volksdeutschen abgegeben. Hievon wurden 4.437 positiv erledigt. 293 Fälle mußten mangels Vorliegens der gesetzlichen Voraussetzungen abgewiesen werden; 72 Staatsbürgerschaftserklärungen wurden anderen nach dem Wohnsitz zuständigen Ämtern zur Entscheidung abgetreten. 618 Fälle stehen noch in Behandlung.

Zieht man bei den 4.437 bereits positiv erledigten Erklärungen in Betracht, daß auch die Familienmitglieder (Frauen und minderjährige Kinder) die Staatsbürgerschaft in der Rechts-

folge erlangten, so dürften innerhalb eines Jahres in Wien insgesamt 7.000 Personen die Staatsbürgerschaft durch Option erworben haben. Das sind im Vergleich zu den anderen Bundesländern nicht nur absolut sondern auch relativ die meisten Fälle.

Staatsbürgerschaftserklärungen nach diesem Optionsgesetz können bis 31. Dezember 1955 abgegeben werden.

+

Mit diesen Einbürgerungen sind seit Kriegsende in Wien insgesamt 85.411 Einbürgerungsfälle mit 145.200 Personen positiv erledigt worden.

- - -

#### Kieler Handballer im Wiener Rathaus

13. August (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl empfing heute vormittag im Roten Salon des Wiener Rathauses die Kieler Handballmannschaft des Turnvereines "Hasee-Winterbeck", ein Spitzenklub aus der Deutschen Bundesrepublik. Die norddeutschen Gäste treten heute gegen Alt-Turn an und werden zwei Tage später auch gegen einen oberösterreichischen Klub spielen. Stadtrat Mandl begrüßte die deutschen Sportler im Namen des Bürgermeisters und hieß sie herzlich willkommen. Es sei erfreulich, daß sie gerade in einem Augenblick nach Wien kommen, da die junge Freiheit Österreichs auch optisch deutlicher sichtbar wird, denn gegenwärtig werden überall die an die Besatzung erinnernden Symbole entfernt und durch unsere eigenen ersetzt. Stadtrat Mandl skizzierte auch kurz den Wiederaufbau der Stadt Wien in den letzten zehn Jahren und stellte fest, daß die Stadtverwaltung dabei auch dem Sport seinen Teil zukommen ließ.

- - -

Der Österreichische Stenografenverband bei der Weltmeisterschaft  
=====

in Maschinschreiben  
=====

13. August (RK) Beim 1. Weltchampionat in Maschinschreiben in Monako hat Fräulein Trude Zahradnicek, Wien, den 15. Platz in der internationalen Wertung und den 6. Platz im Wettbewerb für hohe Geschwindigkeiten für die Teilnehmer aus den deutschen Sprachgebieten mit einer Torpedo-Schreibmaschine belegen können. Sie schrieb einen Minutendurchschnitt von 654 Anschlägen. Ihre Arbeit ist deshalb besonders zu bewerten, da sie fehlerlos schrieb.

Zweite Österreicherin wurde Frau Maria Wühl, Wien, mit einer Triumph-Maschine, die bei der 30-Minuten-Abschrift mit einer Durchschnittszahl von 483.9 Anschlägen pro Minute den 25. Platz bei der internationalen Wertung erhielt.

Frau Elfriede Horvath, Wien, war bei der internationalen Meisterschaft mit einer "Olympia" die drittbeste Österreicherin.

Vor Österreich konnten internationale Plätze beim Wettbewerb für hohe Geschwindigkeiten die Länder Frankreich, Deutschland, Belgien, Schweden, England, Jugoslawien (Kroatien) erringen. Nach Österreich kamen die Länder Italien, Holland, Spanien, Jugoslawien (Serbien), Dänemark, Monako und die Schweiz. Insgesamt wurden 307 Arbeiten abgegeben.

- - -

Der Straßenbahnfahrpreis am kommenden Feiertag  
=====

13. August (RK) Am Montag, den 15. August, (Mariä Himmelfahrt) gilt auf der Straßenbahn und Stadtbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 2.40 S im Tarifgebiet I oder II und auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" und "Kagraner Platz - Groß Enzersdorf" sowie die Zweifahrten-Kinderfahrtscheine zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Ebenso gelten alle Wochenkarten auch die Autobus- (Obus-)Wochenkarten mit Ausnahme der Autobus- (Obus-)Schülerwochenkarten. Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der 1.30 S-Fahrpreis (im Vorverkauf 1.25 S). Die Vorverkaufsstellen sind geschlossen.

- - -

Bürgermeister Jonas:

An der gesunden Finanzlage der Gemeinde darf nicht gerüttelt werden  
=====

Die Eröffnung des neuen Theresienbades in Meidling

13. August (RK) Heute nachmittag hat Bürgermeister Jonas das neuerbaute Theresienbad in Meidling feierlich eröffnet. Auf dem fahngeschmückten Platz vor dem Eingang des prachtvollen Gebäudes stand Kopf an Kopf eine dichte Menschenmenge. An dem Festakt nahmen die Amtsführenden Stadträte Afritsch, Bauer, Mandl, Resch und Thaller sowie zahlreiche Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksfunktionäre und leitende Beamte des Magistrates teil. Das schöne und moderne Bauwerk, das nach einem Plan des Architekten Theodor Schöll errichtet wurde, kann morgen, Sonntag, zwischen 8 und 14 Uhr, von der Bevölkerung besichtigt werden. Der Badebetrieb beginnt am kommenden Mittwoch.

Nach einer Begrüßung durch den Meidlinger Bezirksvorsteher Fürst, der der Gemeinde Wien den Dank der Bevölkerung für diese neue Schöpfung übermittelte, ergriff der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller das Wort: Getreu dem Grundsatz nicht nur wiederaufzubauen, sondern besser zu bauen, hat die Stadtverwaltung das im Krieg zerstörte Theresienbad neu gebaut. Auf historischem Boden wurde hier eine Badeanstalt geschaffen, die zweifellos eine der besten, schönsten und zweckmäßigsten von ganz Europa ist! Wir wissen, daß vor allem der Großstädter neben der Wohnung auch die vielen baulichen Einrichtungen benötigt, die wir Sozialbauten nennen. Ich denke dabei an Kindergärten, Schulen, Horte, Krankenhäuser, Parks, Erholungsflächen, Sportplätze und nicht zuletzt an Bäder.

Der Finanzreferent unserer Stadt, Stadtrat Resch, dessen schwere Aufgabe es ist, für alle Erfordernisse der Stadtverwaltung finanziell vorzusorgen, hat für den Neubau des Theresienbades 26 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt, die dieses Bauwerk kostete.

Stadtrat Thaller gab sodann einen Rückblick in die Historie des Bades. Er beschäftigte sich auch mit den sehr interessanten

technischen Details und dankte schließlich allen jenen, die an der Errichtung des Bades mitgewirkt haben, vor allem den am Bau beschäftigten Arbeitern und Angestellten der 132 Firmen und selbstverständlich dem planenden Architekten Theodor Schöll.

Stadtrat Thaller schloß mit den Worten: Sie alle haben mitgeholfen, unserer Stadt ein neues Kleinod zu geben, eine Stätte der Erholung, eine Stätte der Gesundung. Ein wichtiges Sozialbauwerk ist fertig und soll seiner Bestimmung übergeben werden.

Wir alle, die dieses Bad errichteten, wünschen ihm einen langen Bestand. Möge es den kranken und gesunden, den alten und jungen Wienern ein Quell körperlicher Frische und auch geistiger Erholung sein!

Hierauf trat unter dem Jubel der Bevölkerung Bürgermeister Jonas an das Rednerpult. Er sagte unter anderem: Wie an vielen Orten, wo wir Gelegenheit hatten, neue Schöpfungen zu eröffnen, so können wir auch hier mit großer Genugtuung feststellen, daß nicht nur wiederaufgebaut wurde, sondern daß uns der Wiederaufbau ein schöneres und besseres Werk beschert als ursprünglich vorher war. Wir stehen immer wieder vor der Versuchung, aus der Not der Zeit eine Tugend zu machen, - nämlich sparen zu wollen und Provisorien zu machen -, um den Augenblicksbedarf zu befriedigen. Aber auch Provisorien müssen einmal ersetzt werden und unsere Kinder könnten es nicht verstehen, wenn wir nicht dauerhafte Werke schaffen würden. Daher ist unser Grundsatz: Es soll kein Luxus sein, den die Gemeinde Wien errichtet, aber alles soll solide, praktisch und modern sein.

Bürgermeister Jonas schloß sich sodann dem Dank an alle jene an, die am neuen Theresienbad mitgearbeitet haben und verwies in diesem Zusammenhang auch auf den früheren Stadtbau-  
direktor von Wien, Dipl.Ing. Gundacker, und den früheren Leiter der Bäderdirektion, Senatsrat Dipl.Ing. Jost.

Bürgermeister Jonas teilte sodann mit, daß das Theresienbad das 17. Bad ist, das nach gänzlicher oder teilweiser Zerstörung von der Gemeinde Wien wiederaufgebaut wurde. Unter diesen befinden sich auch so große Bäder wie das Amalienbad, das Gänsehäufel und das Liesinger Bad. Der Wiederaufbau der Bäder allein

hat bisher 82 Millionen Schilling gekostet. Ich bin stolz darauf, sagte der Bürgermeister, bei dieser Gelegenheit der Wiener Bevölkerung einen Teilrechenschaftsbericht ablegen zu können über die Verwendung des vielen Geldes, das die Bevölkerung in Form von Steuern zur Verfügung stellt. Schon an diesem Beispiel ist zu ersehen, welche großen Beträge für praktische und notwendige Zwecke ausgegeben wurden, und hier genauso wie bei allen anderen Wiederaufbauten, um einem wirklichen Bedürfnis der Wiener Bevölkerung zu dienen.

Bürgermeister Jonas nahm die Gelegenheit zum Anlaß, um auch über andere aktuelle Fragen zu sprechen. Wie er sagte, werden über die Tarifregulierung bei den Städtischen Unternehmungen noch immer verzerrte Mitteilungen verbreitet. Jene, die von vornherein und grundsätzlich dagegen sind, reden wohl von der Erhöhung des Straßenbahntarifes, verschweigen aber vollständig, daß bei Gas und Strom die Grundgebühren entweder ganz beseitigt oder entscheidend gesenkt wurden. Man muß aber über beides sprechen, weil sowohl die Erhöhung als auch die Ermäßigung im Zusammenhang stehen und nicht getrennt werden können. Die Mehrbelastung bei der Straßenbahn beträgt im Durchschnitt der Wiener Bevölkerung pro Kopf und Woche 90 Groschen. Im Bewußtsein meiner Verantwortung kann ich sagen, daß es keine Preise gibt, die so zurückgeblieben sind wie die Tarife der Städtischen Unternehmungen. Alle anderen Preise haben sich weit mehr erhöht. Im Vergleich zu 1938 stiegen die Preise für Holz auf das 25fache, für Wolle auf das 21fache, für Anzüge auf das 14fache, für Kartoffeln auf das 13fache, für Kohle auf das 12fache, für Eier auf das 10fache, für Kleidung im allgemeinen auf das 10fache, für Fleisch auf das 9fache, für Milch auf das 7.3fache; für die Straßenbahn nach der Regulierung jedoch nur auf das 5.4fache, für Gas nach der Streichung der Grundgebühren auf das 3.5fache und für Strom nach der Streichung oder Ermäßigung der Grundgebühren sogar nur auf das 2.2fache. Aus dieser Zusammenstellung kann man ersehen, daß wir alle zusammen sehr froh sein könnten, wenn die anderen Preise so geblieben wären, wie die städtischen Tarife.

Es wird immer wieder behauptet, daß die Erhöhung des Straßenbahnfahrpreises unbedingt Preissteigerungen auf anderen Gebieten



nachsichziehen muß. Die Städtischen Unternehmungen hätten aber gar nicht daran gedacht, ihre Tarife zu ändern, wenn sie nicht gezwungen wären, höhere Preise für die von ihnen benötigten Waren und Leistungen zu bezahlen. Nur weil andere erhöht haben, mußten sie nachgehen. Merkwürdigerweise gibt es aber jetzt schon auf vielen Gebieten Preise, die schon "vorschußweise" in die Höhe gehen, obwohl die Änderungen der städtischen Tarife noch gar nicht in Kraft getreten sind. Die Begründung, die Erhöhung der Preise sei notwendig geworden, weil die Stadt Wien ihre Tarife reguliert hat, ist also eine falsche Behauptung und nichts als eine Ausrede. Noch mehr gilt das dafür, wenn jemand sagt, daß sich die Tarifregulierung im ganzen Bundesgebiet auswirken werde, denn außerhalb von Wien ist überhaupt nichts von den neuen Tarifen berührt.

Es gibt aber noch einen anderen Zusammenhang als den zwischen den Tarifen der Verkehrsbetriebe und den für Gas und Strom, nämlich den Zusammenhang zwischen den Interessen der Wiener und den Aufgaben der Wiener Gemeindeverwaltung. Die Straßenbahn ist wohl wichtig, aber es gibt auch noch viele andere wichtige Einrichtungen der Großstadt. Die Gemeinde Wien hat, solange es eine demokratische Verwaltung gegeben hat, folgende Grundsätze an die Spitze ihrer Bemühungen gestellt, nämlich soziale Sicherheit, sozialer Fortschritt und Arbeitsbeschaffung. Diese wären bei einer Defizit- und Schuldenwirtschaft nicht möglich. Man rümpft die Nase über einen privaten Haushalt, wenn er nicht in Ordnung ist. Das gleiche gilt aber doch auch für den Gemeindehaushalt. Die Befolgung dieser Grundsätze haben es bewirkt, daß sich in den vergangenen Jahrzehnten das Gesicht Wiens von Grund auf verändert hat und daß die sozialen Leistungen unserer Stadt in der ganzen Welt berühmt wurden und bahnbrechend gewirkt haben.

Früher gab es als einzige Bademöglichkeit für die Wiener Kinder den Aufspritzwagen. Jetzt sind 500.000 Kinder Gäste in den städtischen Kinderfreibädern, die in der demokratischen Ära errichtet wurden. Die einzige Spielmöglichkeit war früher die "Gstetten". Heute gibt es viele Dutzende von Kinderspielplätzen und Sportplätzen, die ebenfalls in der demokratischen Ära erbaut

wurden. Damals gab es allerdings etwas, was es heute nicht mehr gibt, nämlich rachitische und skrofulöse Kinder, eine Selbstverständlichkeit in den damaligen Arbeiterhaushalten. Heute haben wir allerdings wieder etwas, was es damals nicht gab, nämlich, daß dauerbefürsorgte Männer und Frauen von der Gemeinde Wien auf Urlaub geschickt werden. Man ist immer wieder zutiefst erschüttert, wenn man von den meisten hören kann, daß es der erste Urlaub ihres langen Lebens ist. Als in Wien die demokratische Gemeindeverwaltung zum ersten Mal ihren Einzug hielt, betrug die Säuglingssterblichkeit 20 Prozent. Obwohl der zweite Weltkrieg eine starke Unterbrechung bedeutete, beträgt die Säuglingssterblichkeit heute nur mehr 4 Prozent.

An diesen Ziffern erkennen wir, welche ungeheuren Veränderungen in Wien vor sich gegangen sind. Es war eine unblutige aber erfolgreiche Revolution, in der sich die Lebensbedingungen der arbeitenden Menschen grundlegend geändert haben.

Die Grundlage für diesen Fortschritt ist die gesunde finanzielle Lage der Gemeinde Wien. Wir sollen diese Grundlage nicht aufgeben und sie nicht von jenen aushöhlen lassen, die am sozialen Fortschritt der Wiener Bevölkerung nicht besonders interessiert sind. Wir wollen uns nach der erfolgreichen Durchführung des Wiederaufbaues in Wien den weiteren Aufstieg nicht stören lassen.

Es ist nicht populär eine Sache zu vertreten, bei der man mehr bezahlen muß. Das haben wir aber im vorhinein gewußt. Niemand darf glauben, daß uns die Tarifregulierung Spaß macht. Wir fühlen uns aber nicht nur für das Heute und nicht nur für eine besondere Schichte verantwortlich, sondern für die ganze Stadt, für die ganze Bevölkerung und für die Zukunft von Wien. Wenn die Bevölkerung ruhig überlegt und darüber nachdenkt, was nicht nur auf der Straßenbahn sondern in der ganzen Stadt notwendig ist, dann wird sie die Zusammenhänge erkennen und die Tarifregulierung auf sich nehmen. Wenn sich irgendwo die Möglichkeit ergibt, auf diesem oder jenem Gebiet Erleichterungen zuzugestehen, wird die Gemeindeverwaltung die erste Gelegenheit dazu ergreifen, um solche Erleichterungen vorzuschlagen. Jedoch an den Grundlagen der gesunden Arbeit in der Gemeindeverwaltung kann nicht

gerüttelt werden. Dieser Grundsatz hat uns geleitet seit 1945, als wir vor einem unüberschaubaren Trümmerhaufen standen und nicht wußten, wo zuerst angepackt werden soll. Mit viel Geduld und viel harter Arbeit im Zusammenwirken aller konnten wir das Elend und die Not überwinden. Wir wollen uns mit gleicher Energie, mit gleichem Verstand und mit der Kraft unserer Herzen auch der Zukunft widmen, damit wir für uns und unsere Kinder die Früchte unserer Arbeit einheimen können. Das neue Theresienbad kann ein Symbol sein. In früheren Jahrzehnten erbaut und für das moderne Leben nicht mehr brauchbar, nach dem Krieg mit viel Geduld wieder errichtet, und zwar in einer Art, wie es den Bedürfnissen unseres Jahrhunderts entspricht!

Im Anschluß an seine Rede besichtigten der Bürgermeister und die Ehrengäste die Einrichtungen des neuen Theresienbades.

- - -